

**F**ür den Hausarzt ist es wunderbar, aus den Ferien zurückzukommen. Andere Berufsangehörige gehen gern in die Ferien (wir Hausärzte natürlich auch!), aber sie kommen ungern retour. Lieber wären sie noch in den Bergen und sind nicht erholt, weil sie in ihrem Aktivurlaub versucht haben, das Bewegungsmanko des ganzen Jahres in 14 Tagen aufzuholen. Sie maulen, wenn sie die E-Mail-Flut und Post-Lawine sehen, die sie erwartet, und weil sie den Bürokollegen vertreten müssen, der sich nun am Strand vergnügt.

Das geht dem Hausarzt nicht so. Zwar zahlt er auch für seine Ferien mit mehr Arbeit vorher und nachher, aber seine Kollegen vertritt man ständig ein bisschen und ist zu viel Arbeiten gewöhnt. Und die Patienten geben einem das Gefühl, dass in unserer Abwesenheit die medizinische Versorgung des Kantons nicht mehr gewährleistet war. «Endlich sind Sie zurück!», «Ihr Stellvertreter ist dann aber nicht mit Ihnen zu vergleichen!», «Gottseidank, Sie sind wieder da!», «Auf der Poliklinik in der Universität haben die dann keine Ahnung!». Die MPA, die schon drei Tage vor Ihrem Arbeitsbeginn Termine vergeben hat, weist eine übervolle Agenda vor, schildert dramatisch die Verzweiflung der verwaisten Patienten und deren Freude, dass ich, der grosse Heiler, wieder da bin. Das tut der Hausarztseele gut.

Tatsächlich steht es mit der Medizin im Argen. Zu diesem Schluss kommt man auch, wenn man die Überweisungs- und Austrittsberichte liest. Dem Hypertoniker, bei dem man zwei Jahre lang herumtüteln musste, um eine antihypertensive Dreierkombination zu finden, die den Blutdruck senkte und die er vertrug, hat der Assistenzarzt im Spital ein Medikament «von unserer Spitalliste» gegeben und meine Kombination abgestellt. Daraufhin konnte er innert drei Wochen Hospitalisation «die Blutdruckwerte noch nicht in befriedigendem Masse regulieren». Der links unterzeichnende Leitende

Arzt, habilitiert und mit drei Spezialarzttiteln, bittet mich darum, dies zu «veranlassen». Tja, mein lieber Professor und Hypertensiologe, der Hausarzt schafft es dann, die Werte von 210/120 innerhalb von vier Tagen auf 130/80 zu senken. Und fragt sich, warum dieser Patient so lange hospitalisiert sein musste – wer bitte verursacht die meisten Kosten im Gesundheitswesen? Wir Hausärzte sinds nicht. Oder der niedergelassene Spezialist, den man zwar nicht als Vertreter angegeben hat, zu dem aber alle meine Patienten gegangen sind. Der Kollege hat vier «idées fixes»: Alle Patienten sind bei ihm zu dick, larviert depressiv, in der HWS-Muskulatur verspannt und haben einen Reflux. Schlagartig bessern sich Seelenlage und Gesundheitszustand der Patienten, wenn man sie beruhigt, dass ein BMI von 25 in ihrem Alter okay ist, dass jeder mal traurig ist, und ihnen zustimmt, dass sie das Neuroleptikum und den Protonenpumpenhemmer zu Recht abgesetzt haben. Nur die Physiotherapie, diese angenehme Massage, von der hätten sie gerne noch einmal neun Sitzungen ...

Nach nachrichtenfreien Ferien stellt man fest, dass man eine Menge Neuigkeiten aus der Welt des Gesundheitswesens verpasst hat – und schon ärgert man sich. Taxpunkte und Tarmed bleiben Reizthemen, Santésuisse klagt gegen Ärzte. Die sollten lieber ihre eigenen Mitglieder kontrollieren: So musste das BAG gegen die Krankenkasse CSS eine Strafanzeige einreichen – wegen Verdacht auf Datenschutzverletzungen. Sogar der eidgenössische Datenschützer wird beim drittgrössten Krankenversicherer jetzt aktiv! Die Hitzewelle erhitzt alle, vielerorts gibt es sogar Tote, und im Tessin versuchen sie, mit einer Geschwindigkeitsbegrenzung für Autos etwas gegen die hohen Ozonwerte zu tun. Leise schimpfend legt man die Zeitung beiseite und merkt: die Ferien sind vorbei, der Ärger fängt wieder an.

Nur Miss Schweiz, die 18-jährige Lauriane Gilliéron, macht Freude: Sie ist die Drittschönste bei der Miss-Universe-Wahl geworden. Und man freut sich auch, als die Patientin, die jetzt gerade ins Sprechzimmer kommt, einen anstrahlt: «Ach, Herr Doktor, ohne Sie läuft nichts! Es geht doch nichts über einen guten Hausarzt, und Sie sind der allerbeste.

Wissen Sie, was man mit mir im Spital angestellt hat?»

